

Der Kampf ums Tägernauer Holz ist neu lanciert

Gossau/Grünigen Die ZAV Recycling AG hat den Gestaltungsplan für die Deponie in einem Waldstück zwischen Gossau und Grünigen eingereicht. Das hat den Kampfgeist der Gegner neu geweckt.

Matthias Müller

«Was, jetzt schon?» Die Meldung, dass der Gestaltungsplan für die Deponie im Tägernauer Holz offiziell beim Kanton eingereicht worden ist, erreicht Susanna Jenny unvermittelt. Die Sprecherin der IG DepoNie sammelt kurz ihre Gedanken und sagt dann lapidar: «Jetzt haben sie aber zügig vorwärtsgemacht.»

Es war freilich nur der Zeitpunkt, nicht aber der Inhalt der Nachricht, der sie auf dem falschen Fuss erwischte. Schliesslich hatte die staatliche ZAV Recycling AG den Schritt bereits Ende Februar angekündigt. Deren Projekt sieht vor, im Waldstück zwischen Gossau und Grünigen auf sechs Hektaren eine Deponie zu erstellen, auf der 750 000 Kubikmeter Restschlacke eingelagert werden sollen. Nun liegt es beim Amt für Raumentwicklung zur Vorprüfung.

Gesamtschau in Erarbeitung

Das Thema ist emotional stark aufgeladen und beschäftigt die Öffentlichkeit schon seit vielen Jahren. Es gab unter anderem zivile Proteste, ein Bundesgerichts-urteil und jede Menge politische Debatten. Über die Festsetzung des Gestaltungsplans darf der Regierungsrat erst entscheiden, wenn er eine Gesamtschau aller Deponien des Kantons einbezieht. Diese ist in Erarbeitung und dürfte etwa Ende Jahr fertig sein. Konsequenterweise wäre es



2019 hatte sich Susanna Jenny mit der IG DepoNie gegen die Deponie gewehrt. Nun will sie erneut demonstrieren. Archivfoto: Nathalie Guinand

nun an der Gegnerschaft der Deponie, die in der Vergangenheit auch schon Walddemonstrationen organisiert hatte, ihre Ankündigung in die Tat umzusetzen: Anfang März hat Susanna Jenny gegenüber dem ZO/AvU durchblicken lassen, dass man nach der Einreichung des Gestaltungsplans wieder aktiv werden sollte.

«Da ich erst jetzt vom neusten Schritt weiss, kann ich Ihnen folglich noch nicht sagen, was wir planen», sagt Jenny entschuldigend. Um dann nachzuschieben: «Jetzt,

wo die wärmere Jahreszeit anbricht, wäre es schön, wieder mal etwas im Wald zu machen und zu zeigen, wie schön und wertvoll so ein vermeintlicher «Wirtschaftswald» ist.» Für die IG bleibt das oberste Ziel, der Erhalt des ganzen Tägernauer Holzes, nicht verhandelbar. Der Verweis der ZAV auf die Wiederaufforstung und eine steigende Erhöhung der Biodiversität im Nachgang der Aufschüttungen sei «nett», ändere aber nichts an den elementaren Tatsachen: «Wenn der Wald ein-

mal gerodet ist, dann ist er kaputt.» Deshalb erwartet Jenny von den betroffenen Gemeindebehörden in Grünigen, wo sie selbst jahrelang als parteilose Gemeinderätin und Gemeindepräsidentin amtierte, und in Gossau, dass man sich mit allen möglichen rechtlichen Mitteln gegen die Deponie wehrt.

Kündig ist verärgert

Diese Forderung entspreche der Haltung des Gossauer Gemeinderats, sagt dessen Präsident und FDP-Kantonsrat Jörg Kündig. Und er bekräftigt: «Wir werden alle Möglichkeiten prüfen, um das Vorhaben zu verhindern.» In allerletzter Instanz will er auch einen Gang vors Bundesgericht nicht ausschliessen. So weit ist es vorderhand aber noch nicht. Die nächste Gelegenheit, um Einfluss zu nehmen, werde sich nun im Rahmen der öffentlichen Auflage des Gestaltungsplans bieten.

Trotz seinen Bemühungen um diplomatische Worte – der Ärger ist Kündig anzuhören. «Es ist absolut störend, dass der Gestaltungsplan bereits jetzt eingereicht wurde», hält er fest. Damit werde der Prozess parallel zur Erstellung der Gesamtschau der kantonalen Deponien vorangetrieben. Was wiederum zeige, dass Letztere nicht mehr als einen «Feigenblatt-Charakter» habe.

«Das Vorgehen entspricht dem geäusserten Willen des Regierungsrats und nimmt schlicht

und einfach das Resultat der in Aussicht gestellten und vom Bundesgericht verlangten Gesamtschau vorweg», sagt der Gossauer Gemeindepräsident. Daraus schliesst er, dass keine wirkliche Bereitschaft vorhanden ist, die Planung den zu erwartenden Entwicklungen im Bereich der Entsorgung anzupassen. Auf den zivilen Unmut angesprochen, zeigt er sich über das Engagement der lokalen Bevölkerung erfreut. Er sagt: «Es ist schön, dass sich die Menschen für die Natur und damit unser Anliegen engagieren. Es muss aber im rechtsstaatlichen Rahmen geschehen.»

Besetzung in Rümlang

Diese finale Differenzierung ist nicht ganz unerheblich. Erst vor zwei Wochen hatten zwei Dutzend junge Umweltaktivisten ein Waldstück in Rümlang besetzt, in dem eine Strassenbaufirma ihre Bauschuttdeponie erweitern will. Das Camp wurde schliesslich am Donnerstag von der Polizei geräumt.

Gemeindepräsident Kündig hofft, dass das Tägernauer Holz von derlei Aktionen, die er selbst als «kontraproduktiv» empfindet, verschont bleibt. Allerdings: «Ausschliessen kann man sie leider nicht ganz.» Bei der IG DepoNie sieht man das ähnlich. «Wir freuen uns über alle Proteste, die sich im legalen Rahmen bewegen, und grenzen uns von den anderen ab. Doch bei solchen Themen können sich auch Eigendynamiken entwickeln.»

Auto prallt in Baum und landet in Wiese

Pfäffikon Bei einem Unfall ist am Donnerstagabend in Pfäffikon ein Sachschaden von mehreren zehntausend Franken entstanden. Verletzt wurde niemand. Das schreibt die Kantonspolizei in einer Medienmitteilung.

Ein 48-jähriger Mann war gegen 19 Uhr auf der Pfäffikerstrasse von Hittnau in Richtung Pfäffikon unterwegs. Ausgangs einer Rechtskurve geriet sein Fahrzeug aus noch ungeklärten Gründen über die Gegenfahrbahn hinaus. Dort kollidierte es mit einem Baum, kippte auf die Seite und rutschte mehrere Meter über eine abschüssige Wiesenböschung. Das instabile auf der Seite liegende Auto musste durch die Feuerwehr gesichert werden. Danach konnte der Lenker mithilfe der Rettungskräfte aus dem Fahrzeug befreit werden. Er wurde zur Kontrolle ins Spital gebracht. Die Unfallursache wird durch die Polizei abgeklärt. (maiu)

Zwei Kandidierende aus der Region

Region An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung der FDP Kanton Zürich vom Donnerstag wurde die Nationalratswahlliste 2023 verabschiedet. Die Liste wird angeführt von Regine Sauter (Zürich, bisher), Beat Walti (Zollikon, bisher), Hans-Peter Portmann (Rüschlikon, bisher), Andri Silberschmidt (Zürich, bisher) sowie Bettina Balmer (Zürich, neu). Aus dem Oberland beziehungsweise dem Glattal befinden sich nur zwei Namen auf der Liste: Kantonsrätin und Schulpflegerin Rafaela Fehr aus Volketswil sowie der Fälländer Gemeinderat Christian Rossmann. (zo)

Kurzfilmmacht mit lokaler Premiere

Uster Seit 20 Jahren ist die Kurzfilmmacht auf Tour durch die Schweiz: Heute Samstag macht sie halt bei Qtopia Uster. In über dreieinhalb Stunden Filmgenuss präsentiert die Kurzfilmmacht neben aktuellen Kurzfilmen aus der ganzen Welt die Ustermer Premiere «Tote Bäume» von Annina Boogen, Nina Calderone und Michael Etzensperger. Die drei Filmschaffenden, die alle aus der Gegend rund um Uster kommen, werden an der Kurzfilmmacht anwesend sein und ihren Film vorstellen. Los geht es um 20.30 Uhr. Neben dem Werk «Tote Bäume» werden diverse weitere Kurzfilme gezeigt. Mehr Infos gibt es unter www.nuitducourt.ch. (zo)

Eine Chronologie der wichtigsten Ereignisse

- **Der erste Richtplaneintrag:** 2009 wird eine Deponie für Kehrichtschlacke im Tägernauer Holz in den kantonalen Richtplan eingetragen. Das Volumen beträgt 750 000 Kubikmeter.
- **Die Vergrösserung:** In der Teilrevision 2016 des Richtplans wird bekannt, dass der Kanton die Grösse verdoppeln will: auf 1,5 Millionen Kubikmeter. Die Baudirektion will am Standort und an der Vergrösserung festhalten.
- **Der Protest:** Es kommt zu mehreren Kundgebungen. Im Sommer 2018 lassen sich Anwohner medienwirksam an

Bäume binden. Im Herbst demonstrieren nochmals 400 Personen gegen die Deponie.

- **Die Abstimmung:** Im Herbst 2019 debattiert der Kantonsrat über die Vergrösserung der Deponie im Tägernauer Wald. Der Rat genehmigt den Richtplan mit der vorgesehene Vergrösserung der Deponie. Die Gossauer SVP-Kantonsrätin Elisabeth Pflugshaupt reicht jedoch einen Vorstoss ein, der ebenfalls angenommen wird. Dieser sieht vor, dass das Tägernauer Holz erst genutzt werden darf, wenn alle anderen Deponien für Kehrichtschlacke im Kanton ausgeschöpft sind.

Der Weg ans Bundesgericht:

Mit dem Entscheid des Kantonsrats sind die Gemeinden Grünigen und Gossau nicht zufrieden. Sie wollen beim Bundesgericht erwirken, dass der neue Eintrag im Richtplan gestrichen wird. Vorgängig hat der Zweckverband Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (Kezo) den Rechtsweg beschritten. Er will, dass die Vertagung der Deponie wieder aus dem Richtplan gestrichen wird.

- **Zwei Gewinner:** Im Frühjahr 2021 kommt das Bundesgericht zu einem wegweisenden Entscheid. Es hebt den neuen Richtplaneintrag auf. Im Urteil

bestätigen die obersten Richter, dass Regierungs- und Kantonsrat die Gründe für die Notwendigkeit der Vergrösserung und des Standorts nicht genügend genau dargelegt hätten. Gleichzeitig hebt es aber auch den Vorstoss von Elisabeth Pflugshaupt wieder auf. Da Gemeinden und Zweckverbände von diesem Entscheid stark betroffen seien, hätten sie im Gesetzgebungsprozess angehört werden müssen. Damit gewinnt auch der Zweckverband Kezo. Als Folge überprüft der Kanton seine Deponieplanung.

- **Der Gestaltungsplan:** Im Januar 2022 reichen die Kan-

tonsrate Jörg Kündig (FDP) und Elisabeth Pflugshaupt (SVP) eine Anfrage ein. Sie wollen wissen, wie der aktuelle Stand bei den Deponieplanungen im Kanton ist. Während der Kanton die Gesamtschau Deponien erarbeitet, die bis Ende 2023 vorliegen wird, treibt die ZAV Recycling AG die Planung für die Deponie mit einem Volumen von 750 000 Kubikmetern voran. Die Firma stützt sich auf den Richtplaneintrag von 2009. Im Februar 2023 kündigt sie die baldige Einreichung des Gestaltungsplans beim kantonalen Amt für Raumentwicklung an. Diese ist nun erfolgt. (bes)

Abstimmung über Primarschulordnung war rechtens

Wila Der Bezirksrat tritt auf den Stimmrechtsrekurs über die Primarschulordnung Wila nicht ein.

Obwohl das Resultat zu seinen Gunsten ausfiel, hat ein Vater aus dem Steinenbachtal Stimmrechtsrekurs gegen die Abstimmung vom November 2021 über die neue Primarschulordnung Wila eingereicht. Diese lehnten die Stimmberechtigten mit einem Nein-Anteil von 67,15 Prozent ab.

Doch der Vater war bereits mit der Vorlage an sich nicht einverstanden. Denn in der Gemeindeordnung war auch die Grenzberreinigung mit der Primarschule Turbenthal erneut enthalten.

Der Rekurrent forderte deshalb, dass die Abstimmung für ungültig zu erklären sei. Die Behörden müssten im Rahmen einer Abstimmungswiederholung seiner Meinung nach eine echte Alternative zur Abstimmung im März 2021 präsentieren. Denn bereits damals lehnte die Schulgemeinde die Grenzberreinigung ab.

Frist nicht eingehalten

Nun wurde der Rekurs vom Bezirksrat behandelt. Er tritt laut einer Mitteilung gar nicht erst darauf ein. Denn der Rekurrent

hatte seine Beschwerde erst im Dezember 2021 eingereicht.

Die Anordnung der Urnenwahl wurde aber bereits am 21. Oktober amtlich publiziert. Damit hat der Vater die Frist von fünf Tagen nicht eingehalten. Zudem forderte der Vater in seinem Stimmrechtsrekurs, dass der Bezirksrat Paragraf 178 des Gemeindegesetzes für ungültig erklärt. Darin steht, dass Grenzen von Schulgemeinden und Politischen Gemeinden übereinstimmen müssen. Der Bezirksrat ist aber gemäss der Mitteilung

für die Anfechtung kantonalen Erlasse nicht zuständig.

Grenzberreinigung offen

Die noch ausstehende Grenzberreinigung zwischen den Primarschulgemeinden Wila und Turbenthal ist vom Entscheid des Stimmrechtsrekurses nicht betroffen. Dieses Verfahren ist weiterhin beim Bezirksrat hängig. Im Moment gehören Tablat und die Gebiete auf der rechten Seite des Steinenbachtals auf Turbenthaler Boden immer noch zur Primarschule Wila. Eltern aus

den betroffenen Weilern haben sich für ein Nein zur Grenzberreinigung eingesetzt.

Denn bei einem Wechsel in die Primarschulgemeinde Turbenthal müssten ihre Kinder vermutlich bald in Schmidrüti zur Schule gehen – anstatt wie bisher in Wila. Die Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder aus dem gewohnten Umfeld gerissen werden. Das Gemeindegesetz schreibt eine Grenzberreinigung jedoch vor.

Bettina Schnider

In Kürze

Abschiedskonzert der Schlossberg Musikanten

Uster/Illnau-Effretikon Die Schlossberg Musikanten Uster gehen heute nach 48 Jahren ihr Abschiedskonzert. Dabei waren alle 300 Plätze innert weniger als einer Stunde ausverkauft. Um die vielen Fans der «Goldenen Egerländer Klänge» nicht enttäuscht zurückzulassen, haben die Schlossberg Musikanten aus Uster kurzfristig ein Zusatzkonzert am Sonntag um 14 Uhr im «Rössli»-Saal in Illnau organisiert. Reservationen sind möglich via www.sbm.ch oder unter Telefon 079 252 29 41. (zo)